

Erscheint täglich;
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile ober
berem Raum 10 s.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 86.

Hirschberg, Sonnabend den 14. April.

1883.

Der Reichstag

setzte gestern die Berathung der Gewerbe-Novelle fort. Mit knappster Noth — mit Stimmengleichheit und einer Stimme Majorität — wurden die fortschrittlich-secessionistischen Anträge abgelehnt und der § 57b nach der Fassung der Commission angenommen. Der Streit drehte sich hauptsächlich um die Bestimmung, daß der Wandergewerbeschein versagt werden kann, wenn der Nachsuchende Kinder besitzt, für deren Unterhalt und Unterricht für die Zeit seiner Abwesenheit nicht gesorgt ist. Die Fortschrittler wollten diese Bestimmung gestrichen haben; aber wer die Verhältnisse kennt, kann es nur billigen, daß diese Bestimmung aufgenommen ist. Wie oft erlebt man es, daß solche Hausväter die Sorge für ihre Kinder dadurch abschütteln, daß sie ihren Kassen auf den Rücken nehmen und wochen- und monatelang im Lande herum hausiren, während sie ihre Kinder der Gemeinde zur Last fallen lassen. Wir haben es wiederholt selbst erlebt, wie das Rechtsgefühl der Ortsvorstände sich entrüstete, daß solchen Menschen der Wandergewerbeschein nicht vorenthalten werden konnte und nun die seßhaften Einwohner, die in harter Arbeit ihr Brot verdienen, für die Kinder der Hausväter, die sich in der Fremde nichts abgehen lassen, sorgen müssen. Der Abgeordnete Richter wird deshalb auch mit seinem Ausruf, „daß mit diesen Bestimmungen der Polizeistaat wieder eine Stufe höher steige“, bei allen verständigen Menschen wenig Eindruck machen. Wir haben es gesehen, daß solche Hausväter, wenn sie einmal ein paar Tage zu Hause waren, nicht aus dem Wirthshaus herauskamen und über die vorübergehenden, fleißigen Bauerleute, welche ihre zurückgelassenen Kinder ernähren mußten, spotteten, weil sie sich mit so harter Arbeit quälten. Sobald sie ihr Geld durchgebracht und den Gewerbebeschein erneuert hatten, suchten sie wieder das Weite. Unser Volk weiß, daß es gerade auf diesem Gebiete ohne Polizei nicht geht und nichts ärgert den ordentlichen, seßhaften und fleißigen Theil der Bevölke-

rung, der die schweren Lasten der Communalsteuern zu tragen hat, so sehr, als wenn er gegen solche lockeren Elemente, wie so viele Hausväter, bei der Polizei keine Hilfe findet. Es giebt ja auch unter den Hausvatern brave Menschen, aber solche werden ihre Kinder nicht unversorgt lassen, sie werden also von diesen Bestimmungen gar nicht berührt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. April. Se. Majestät der Kaiser und König nahmen heute die Meldung des von der Reise zurückgekehrten Prinzen Friedrich Carl, königliche Hoheit, entgegen, hörten die Vorträge des General-Lieutenants v. Albedyll, sowie des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff und empfingen den Oberst-Jägermeister Fürsten v. Pleß.

Prinz Friedrich Carl ist gestern von seiner Orientreise, die er am 27. December v. J. antrat, nach einer Abwesenheit von 105 Tagen wohlbehalten in Berlin angekommen. Den Prinzen traf bekanntlich, als er gerade bei den Nikkatarakten weilte, die Nachricht von dem am 21. Januar erfolgten Ableben seines Vaters, des Prinzen Carl. — Auf der Station Großbeeren, wo der Zug gegen Mittag eintraf, verließ der Prinz den Zug und begab sich direct nach Nikolskoe an die Gruft seiner Eltern.

Die Prinzessin Alexandrine von Preußen, verwitwete Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, hat sich von hier zu ihrer schwerkranken Mutter, der Prinzessin Marianne der Niederlande, nach Schloß Reinhardtshausen bei Erbach im Rheingau begeben, wo auch die Frau Prinzessin Albrecht bereits seit kurzer Zeit weilt.

Die Gemahlin des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, geb. 1824, feierte gestern im Familientreife ihr Geburtsfest. Von nah und fern waren derselben aus dieser Veranlassung Glückwunsch-Schreiben

und Telegramme in großer Zahl zugegangen und ebenso empfing die Fürstin im Laufe des Tages zahlreiche Gratulationsbesuche befreundeter und verwandter Personen. Mittags 12 Uhr hatte die Capelle des 2. Garde-Regiments z. F. der Fürstin ein Ständchen gebracht.

Man sieht der Vorlage des Etatsentwurfs für 1884—85 an den Reichstag in allernächster Zeit entgegen. Der Reichskanzler hat dem Vernehmen nach seinen entschiedenen Wunsch bekundet, diesen Etat, sowie das Unfallversicherungs-Gesetz (wenigstens in einer Commission) unverzüglich durchberathen zu sehen. Eine längere Vertagung der Session wäre demnach nicht zu erwarten.

Die kirchenpolitische Vorlage soll dem „Ab.“ nach bereits in dem Cabinet des Kaisers liegen. Die „Nat.-Ztg.“ bezweifelt die Nachricht. Letztere ist bekanntlich sehr gut orientirt. Ein Zeichen, daß in unseren conservativen Ministerien viel secessionistische Unterbeamte sitzen.

Im Reichstage lag wieder die Einschränkung der Hausirgewerbe und Wanderlager-Betriebe vor. Natürlich begeisterte sich der Fortschritt für die Schächerer und Wucherer, während die Conservativen das Land vor der Plage der „Edelsten der Nation“ zu schützen suchten. Mit geringen Majoritäten wurden die folgenden Paragraphen angenommen: Minderjährigen Personen kann in dem Wandergewerbebescheine die Beschränkung auferlegt werden, daß sie das Gewerbe nicht nach Sonnenuntergang und minderjährigen Personen weiblichen Geschlechts, daß sie dasselbe nur auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, nicht aber von Haus zu Haus betreiben dürfen. Der Inhaber eines Wandergewerbebescheins ist verpflichtet, diesen während der Ausübung des Gewerbebetriebes bei sich zu führen, auf Erfordern der zuständigen Behörden oder Beamten vorzuzeigen. Zum Zwecke des Gewerbebetriebes ist ohne vorgängige Erlaubniß der Eintritt in fremde

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

„Ja, meine Liebe; aber, wie ich Dir schon bemerkte, es besteht kein Verkehr irgend einer Art zwischen den zwei Häusern.“

„Wartet nur, bis ich Hazel-Hall erreiche,“ dachte Dolly, während sie ihre weißen Zähne hart aufeinander setzte. „Wartet, bis ich Lady Dane wieder sehe. Es scheint, sie will Eure Bekanntschaft nicht — ich will sehen, ob sie die meinige zurückweist! Mögen die Schranken zwischen beiden Häusern unübersteiglich sein, ich werde sie dann niederzubrechen wissen.“

Nachdem sie Berkeley-Square erreicht hatten, begab sich Mrs. Hazelwood sogleich auf ihr Zimmer und Dolly that dasselbe. Guy Hazelwood drückte ihr am Beginne der großen Stiege die Hand, blieb dort stehen und beobachtete ihr Verschwinden, lauschte, bis Alles stille war und dann wendete er sich bedachtsam um und schritt aus dem Hause.

Das Westende von London lag stille in aristokratischer Ruhe. Mit raschem Schritte eilte Hazelwood aus dem Square und in einer benachbarten Straße ein Cab anhaltend, stieg er hinein und rief dem Kutsher zu: „Nr. 9, Das Terrace, Bathwater.“

Er hatte die Adresse zufällig an demselben Tage in seinem Pall-Mall-Club erwähnen gehört. Fort raffelte der Wagen durch die dunkle Londoner Nacht. Er wendete sich in die Erdgeware Road, ging eine Zeit weiter durch ein Netzwerk stiller Straßen und hielt

vor einer bescheidenen, kleinen Villa, die in der Mitte des Gartens stand. Ein zweiter Wagen rollte eben von dem eisernen Eingangsthore fort. Mademoiselle war also bereits vom Theater zu Hause. Hazelwood sprang aus dem Cab, eilte den asphaltirten Weg durch den Garten dahin und zog die Glocke.

Nichts antwortete, als ein einfaches Echo. Er läutete ein zweites Mal und mit dem gleichen Erfolg. Auf ein drittes Geläute, das etwas von seiner eigenen Erbitterung in sich hatte, wurde innen ein leichtes Geräusch gehört, ein Riegel wurde zurückgezogen und die Thüre vorsichtig ein bis zwei Zoll geöffnet und an der Deffnung erschien eine Frau mit einer Kerze in der Hand.

Sie war alt — beinahe betagt — und sie trug eine seltsame Morgenhaube und ein hellfarbiges Tuch um ihren runzeligen Hals gehüllt. Mehr als das konnte Hazelwood nicht sehen. Der Raum hinter ihr glich an Finsterniß einer Felsenhöhle.

„Ich wünsche, Mademoiselle Fanchon zu sprechen,“ sagte er, indem er eine Guinee in die welke Hand dieses Geschöpfes gleiten ließ.

Sie steckte das Geld ein, aber mit einer widerwilligen Grimasse.

„Weiß Monsieur, welche Stunde der Nacht jetzt ist?“ rief sie mit einem starken, französischen Accent. „Mademoiselle empfängt keine Besucher — aber am wenigsten um diese Stunde.“

„Ich bin eben aus dem Schauspiel gekommen,“ drängte Hazelwood; „geben Sie ihr diese Karte und

bitten Sie sie, mir nur für wenige Augenblicke eine Zusammenkunft zu gewähren.“

„Es ist nutzlos, Monsieur — sie wird Sie nicht sehen.“

„Ich schwöre Ihnen, daß sie muß.“

Die alte Frau murmelte etwas, wie einen französischen Fluch.

„Le diable! Gehen Sie fort, Monsieur und kommen Sie morgen wieder.“

„Unmöglich! Ich weiß zufällig, daß Mademoiselle morgen London verläßt. Sagen Sie ihr, daß ich hier warte — daß ich hier bleiben werde, bis ich sie sprechen kann. Mein Name ist auf der Karte.“

Das alte Geschöpf zog sich zurück und duldete es, daß er über die Schwelle trat. Ihrer Kerze folgend, machte er einige Schritte einen Gang entlang; dann öffnete sie eine Thüre und zeigte in das dahinter befindliche Zimmer.

Es war ein kleiner Salon, hübsch, sogar schön möblirt. Ein Hundekorbs, mit einem Schooßhündchen darin, stand in einer Ecke, ein Pianino in einer andern. Auf dem Tische brannte eine nur schwach aufgedrehte Lampe. Der Duft unsichtbarer Blumen — wahrscheinlich Mademoiselles Tropheän vom Theater — füllte die Luft. Guy Hazelwood trat ein und hörte die Thüre hinter sich schließen. Er blickte um sich, nagte an seiner Lippe und wunderte sich, ob er nach Allem nicht einen kostbaren Narren aus sich selber gemacht habe. Fünf Minuten vergingen — zehn; dann ließ sich ein leises Husten vernehmen, ein Rauschen von Kleidern — und Mademoiselle Fanchon stand vor ihm.

Wohnungen, sowie zur Nachtzeit das Betreten fremder Häuser und Gehöfte nicht gestattet. (Sehr gut!) — Im ferneren Verlaufe hielt Abgeordneter Richter es einmal wieder für nöthig, ungeschliffene Redensarten in den Saal zu schleudern. Nachdem ihm der Präsident verwiesen hatte, sich an dem Bundes-Commissarius zu reiben, hatte der Abgeordnete die Stirn, zu rufen: „Es ist doch ein großer Unterschied, ob ein Abgeordneter spricht oder ein Regierungscommissar. Der Abgeordnete vertritt seine eigene Meinung; was ist aber ein solcher Commissar? Der steht doch bloß als das Sprachrohr des Kanzlers hier, der muß einfach sagen, was ihm jener aufträgt. Das ist eine ganz abhängige Person. Mit Recht legte gegen diese fortschrittliche Ueberhebung von Minnigerode energischen Protest ein. Indem derselbe erklärte, daß er die Geringschätzung und Herabsetzung der Commissarien durch Richter sehr bedauere, fragte er: Wen vertritt denn ein Commissar des Bundesraths? Doch die verbündeten Regierungen und den Bundesrath! Der einzelne Abgeordnete dagegen? Seine eigene Meinung! Das ist doch unter Umständen sehr wenig und nur ein Stein in der Mehrheit der Stimmen.“ — In den Augen der Besonnenen wiegt Richter's Meinung einfach — nichts!

— Die „Prov.-Corr.“ schließt einen Artikel über „Armee und Fortschrittspartei“ mit folgenden Worten: „An dem Pflichtgefühl und dem guten Rechte der Krone, an dem festen Gefüge der deutschen Armee und an dem gesunden Sinne der Nation sind alle Versuche zur Anstaltung der geschichtlichen und verfassungsmäßigen Grundlagen unseres Herrmens bisher ohnmächtig zu Boden gehalten. Dabei wird es auch künftig bleiben!“ (Wir sagen dazu: Dabei wird's bleiben, wenn die Regierung sich ermannt.)

— In Bezug auf die Börsensteuer befestigt sich immer mehr die Ansicht, daß in der Commission kein Resultat erreicht werden wird, sondern daß die Verhandlungen mit der Empfehlung einer Resolution endigen werden, welche die Regierung zur Untersuchung der ganzen Börsensteuerfrage und Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzesentwurfs auffordert. (Ueberall matted Hinziehen, bis . . .)

— Die „N. A. Z.“ hält uns Conservativen wieder einmal eine überflüssige Standpauke. Sie hält als leuchtendes Beispiel England vor, wo das sehr scharfe Dynamitgesetz fast einstimmig angenommen wurde und sagt, „daß kaum jemals ein parlamentarischer Vorgang einen so imponirenden Eindruck machen konnte, als die debattirte Annahme des Gesetzes über die Sprengstoffe.“

— Die gute „N. A. Z.“ scheint vergessen zu haben, 1) daß die Iren ein fremder, den Engländern verhaßter Stamm sind und 2) daß gegen die Polen in unsern Kammern stets ähnlich imponirende Majoritäten zu Stande kamen.

— In einer Arbeiter-Versammlung sagte der Arbeiter Cunow: „Wenn die Fortschrittspartei es mit der Wahrnehmung der Arbeiter-Interessen ernst meinen würde, dann hätte sie nicht den im Reichstage eingebrachten Antrag auf Aufhebung aller Ausnahme-Gesetze abgelehnt, dann würde sie nicht ohne weiteres das Kranken- und

Unfall-Gesetz, das unter Wahrung des Selbstbestimmungsrechts der Arbeiter zu acceptiren sei, verworfen, dann würde die Fortschrittspartei für den Normalarbeitstag eintreten u. s. w. Die Fortschrittspartei habe aber lediglich ihr eigenes, kapitalistisches Interesse im Auge. Die Arbeiter dagegen nehmen das Gute, gleichviel, ob es von rechts oder von links kommt.“ Die Selbstsucht der Fortschrittspartei brachte Herr Ludwig Löwe sehr deutlich zum Ausdruck, als er versicherte: Wenn die Arbeiter von den Fortschrittlern Hilfe begehrten, dann müßten diese bei den Wahlen auch den Fortschrittlern helfen. Aber wenn sich die Arbeiter auch diesem Ansuchen fügen würden, so würde ihnen die Fortschrittspartei natürlich so „helfen“, wie es ihren Lehrsätzen entspricht. Der Mittelpunkt dieser Lehrsätze ist der Capitalismus, d. h. der Geldsack. Was das für eine Hilfe wäre, kann sich jeder denkende Arbeiter an den fünf Fingern abzählen. Einer der anwesenden Arbeiter schien das auch darlegen zu wollen, wurde aber durch eiliges Schlussmachen daran verhindert. Vom Fortschritt, d. h. von der Partei des Geldsacks, hat der Arbeiter nimmermehr etwas zu erwarten.

— Der Verein für Socialpolitik hat bekanntlich den wirtschaftlichen Zustand der bauerlichen Bevölkerung untersucht. Das gebotene Material genügt, um wenigstens die Hauptübel, an welchen der ländliche Grundbesitz überhaupt (ob groß, mittel oder klein) leidet, hervorzuheben, nämlich die unnöthige Erbtheilung, die daran sich knüpfende Verschuldung und die rückwärtslose Executionsordnung.

Ferner hat die Untersuchung ergeben, daß jedes Bauerntgut allmählich zu Grunde geht, welches bis auf die Hälfte seines Bodenwerthes mit Hypotheken belastet ist. Dies ist ein sicheres Zeichen der vollständigen Erkrankung unserer Creditverhältnisse.

— Ueber die Hausirer giebt ein in einer Vorstadt wohnender „Provinzler“ eine detaillirte Schilderung, die folgendermaßen endigt: Ein Hauptsturm einer ganzen Colonne erfolgt um 2 Uhr Nachmittags. Er ist eigentlich auf die Köchin abgesehen, die um diese Zeit, nach dem Mittagessen, in der Küche abwäscht, während die Herrschaft schläft. Ich habe keine Köchin. Ich schlafe, da geht das Klingeln los, Zug um Zug, Lumpensammlerin, Roman-Colporteur, Seifenmädchen, Posamentierwaaren-Höcker; das löst sich ab, wie eine geworfene Truppe die andere. Bin ich noch Herr in meiner Wohnung? Kann ich noch schlafen, wann ich will? Nein, ich bin im Dienst der „besten Kräfte der Nation“. Unmuthig und auf Laaker scheltend, ergreife ich ein Zeitungsblatt, lese die Reichstags-Verhandlungen und finde die Gewerbefreiheit, die Colportage, die Tabulett-Krämer verherzlich und ängstlich gehütet! Da klingelt es wieder. Soll ich aufmachen? Es könnte ja ein guter Freund sein. Nein, wieder ein Hausirer. „Herr,“ rufe ich wüthend aus, „gehen Sie doch mit Ihrem Trödel zu Herrn B. (ich hatte dessen Reichstagslobrede auf die Hausirer eben gelesen) und bleiben Sie mir vom Leibe.“ — „Ne,“ sagte der naive Mann, „den kenne ich, der heßt immer gleich den Hund auf einen.“ Er hat vermuthlich einen ganz

anderen B. gemeint, aber aus dem Leben hat er doch gesprochen.

Frankreich.

Die Republik geht bergab. Ein Herr Germain hielt dort eine Rede, die von einer vollständigen Entmuthigung zeugt, und so pessimistisch angehaucht ist, als ob das republikanische Frankreich von einem politischen und finanziellen Bankerott bedroht sei. Und wohlbemerkt ist Herr Germain kein Conservativer, kein Monarchist, sondern ein alter, bewährter Republikaner, dem sich die Ueberzeugung aufgedrängt hat, daß es so nicht weiter geht. Herr Germain (der es wissen muß) versichert, daß sich Frankreich „mitten in einer unberechenbaren finanziellen Krisis befinde“ und daß Niemand sagen könne, welchen Ausgang dieselbe nehmen werde; er erklärt sodann seinen Entschluß, jeder politischen Thätigkeit zu entsagen, da er weder die Kraft noch den Muth besitze, sich an einer Politik zu betheiligen, welche ihm für die Interessen des Landes unheilvoll erscheine.

England.

Der englische „Globe“ endigt einen Artikel über den Dreieund Deutschland-Oesterreich-Italien mit den Worten: „Der deutsche Reichskanzler hat einen wirklichen Triumph davongetragen, und Niemand würde sich über diesen seinen Sieg, wenn er ihn hätte erleben können, herzlicher gefreut haben, als Lord Beaconsfield, dessen auswärtige Politik auf denselben Grundätzen basirte.“

Rußland.

Kaiser Alexander giebt sich in der letzten Zeit mit noch größerem Eifer wie gewöhnlich den Regierungsarbeiten hin. Der Kaiser arbeitet gegen seine sonstige Regelmäßigkeit sehr häufig des Nachts und bis in den grauen Morgen; im Aussehen des Kaisers will man die Spuren großer geistiger Anstrengungen bemerken. Ueber die Gegenstände dieser Thätigkeit curfren verschiedene Gerüchte geradezu widersprechenden Inhalts; sie stimmen nur darin überein, daß sie an die bevorstehende Krönung anknüpfen.

— Ein Blatt schreibt: Es liegt auf der Hand, daß die Russen nicht den geringsten Grund haben, sich den Deutschen gegenüber gegnerisch zu verhalten, weil diese vollkommen mit ihnen verschmelzen und gemeinsam für das gemeinsame Vaterland arbeiten. Der Jude aber bleibt auch nach 1000 Jahren Jude und kennt kein anderes Vaterland, als seinen Kahal!

Provinzielles.

Diegnitz. In Stadt und Kreis Diegnitz wird in den nächsten Tagen eine vom Vorstande des liberalen Wahlvereins in Umlauf gesetzte Petition gegen die beim Reichstage beantragte Erhöhung der Holzölle circuliren. — Am 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird die Einweihung des hiesigen evangelischen „Frauenheim“ stattfinden.

Görlitz. Dem Rector unserer höheren Mädchenschule, Herrn Dr. Linn, ist der Titel „Director“ verliehen worden. — Die städtischen Behörden hier selbst haben dem Gymnasial-Director Dr. Eitner eine Gehaltszulage von 600 Mk. bewilligt, um diese tüchtige Kraft der Stadt und dem Gymnasium zu erhalten. —

Es war dieselbe und doch nicht dieselbe. Die Frau sah mindestens um zehn Jahre älter aus, als das lustige, feenhafte Wesen, das er auf den Brettern des Prinzess-Theaters gesehen. Dunkle Ringe zeigten sich unter ihren Augen und ein dunkler Flaum an ihrer Oberlippe, den er zuvor nicht bemerkt hatte. Sie trug eine Art Burnus um ihre Schultern geworfen und eine Haube aus Spitzen und Bändern saß auf ihrem Haar. Unwillkürlich fuhr Hazelwood vor ihr zurück.

„Ich bin Mademoiselle Fanchon,“ sagte die Erscheinung in einer weichen, schnurrenden, französischen Stimme; „was kann ich thun für Monsieur Hazelwood?“

Befand er sich unter dem Einflusse einer Vision? Wo war diese seltsame Aehnlichkeit mit einer Todten, die im Theater einen so tiefen Eindruck auf ihn gemacht? Wöllig dahin? Auch die Stimme war ihm unbekannt. Er sah sie an mit einem Gesichte, auf welchem Schmerz und Verrger um die Herrschaft rangen. Die Düste der unsichtbaren Blumen in der Nähe betäubten ihn. Unbewußt that er einige Schritte gegen die Thüre.

„Ich sah Sie Abends im Schauspiel,“ sagte er, „und fand in Ihnen eine Aehnlichkeit mit einer Person, welche mir — nun, ich brauche Ihnen nicht zu sagen, was sie mir war. Ich bitte, Mademoiselle, mir eine Frage zu erlauben, die Sie mir wahrheitsgetreu beantworten wollen. Kennen Sie mich?“

Sie ließ ihre Augen mit Aufmerksamkeit auf ihm ruhen, dann gähnte sie leicht hinter ihren Fingerspitzen. „Nein, Monsieur,“ antwortete sie, wie Eine, welche

sich die Frage wohl überlegt hat; „ich habe nicht das Vergnügen — ich kenne Sie nicht.“

„Noch einen Moment. Sind Sie, was Sie zu sein scheinen? — Sind Sie wirklich Mademoiselle Fanchon, eine französische Schauspielerin?“

Sie hob ihre Schultern und Augenbrauen zugleich. „Mon dieu! Ich bin ich und keine Andere. Ist es das, was Sie meinen, Monsieur? Ja, ja! Ich bin nicht Ihre Freundin, welche todt ist!“ Sie machte ein Mäulchen. „Nein, nein!“

Hazelwood ging zur Thüre. „Ich bitte Sie um Verzeihung, Mademoiselle, für den Irrthum, den ich begangen — für die Unruhe, die ich Ihnen in dieser unpassenden Stunde bereitet. Ich sage Ihnen gute Nacht!“

Sie machte ihm einen tiefen Knix — ihr Gesicht war dabei abgewendet.

„Gute Nacht, Monsieur.“ Sie erhob ihre Stimme zu einem schrillen Schrei: „Komm' hierher, Celeste, und zeige diesem wahnfinnigen Gentleman den Weg aus dem Hause!“

Wie Hazelwood diesen Ruf hörte, trat die alte Frau mit der Kerze plötzlich aus einem Gange, wo sie auf das Ende der Zusammenkunft gewartet zu haben schien. Sie hatte große Eile, dem Besucher den Weg aus dem Hause zu zeigen. Er meinte, daß er ein seltsames, spöttisches Lachen höre, das sich mit dem Zuschlagen der Hausthüre von Nr. 9, Dal Terrace, vermischte. Im nächsten Moment stand Guy Hazelwood unter den Sternen der stillen Nacht, trauriger als zuvor.

Er stieg in das Cabriolet, das am Thore wartete und fuhr zurück nach Berkeley-Square.

„Welch' einen entsetzlichen Narren habe ich da aus mir selber gemacht!“ sagte er sich tief in seinem Herzen. „Die Todten bleiben todt, so weit ich es entdecken konnte. Und dennoch, als sie diesen Abend da stand auf der Bühne, hätte ich schwören können, es sei mein kleines Mädchen aus dem Reiche der Todten in's Leben zurückgekommen.“

13. Capitel.

Dandy Dobbins.

Sieben Jahre vor dem Datum des letzten Capitels — sieben Jahre bevor Guy Hazelwood, in der flüchtigen Verfolgung eines Schattens an der Thüre von Nr. 9, Dal-Terrace, Bahswater stand, ritt eine einsame Straße von Cornwall entlang, westwärts gegen Land's-End, ein Mann auf einem starken Ponny durch den Wind und das Mondlicht.

Er war auf seinem Heimwege vom Jahrmarkt zu Popham, einer benachbarten Stadt, aber häufiges Einkehren in Gasthäusern längs des Weges und längeres Verweilen daselbst hatte ihn etwas verspätet. Er war alt, von rothem Gesichte und weißem Haar und in dicken Fries gekleidet — augenscheinlich ein Freisasse von einigen Ansprüchen. In einer ledernen Brieftasche, auf seiner Brust verborgen, führte er die Summe von achtzig Pfund bei sich — der Preis der Röhre und Schafe, die er auf dem Markte verkauft.

(Fortf. folgt.)

Am Saatreiten in Stritz theilhaftig sich diemal 77 Reiter. Die von den jungen Landleuten benutzten Rosse zeichneten sich abermals durch Schönheit und kräftige Gestalt aus. Die etwa drei Stunden in Anspruch nehmende Procession ging ohne jeden Unfall vorüber. Die Pferde des Klosters St. Marienthal waren zum Zeichen der Trauer mit blauen Schleifen versehen.

Schweidnitz, 13. April. Der Vorschuß-Verein hielt gestern eine General-Versammlung ab. Es waren gegen 59 Mitglieder anwesend. Der Director des Vereins, Justizrath Gröger, konnte erfreulicher Weise in seinem Berichte constatiren, daß nunmehr das Deficit, welches im Jahre 1874 durch die Unredlichkeit zweier Beamten entstanden war und welches 136 038 Mk. betrug, vollständig gedeckt ist. Es hat viele Mühe und die ganze Energie aller Mitglieder gekostet, in so kurzer Zeit eine so horrende Summe aufzubringen. Herr Gröger schließt auch seinen Bericht mit den Worten: „Wir haben den Trost, nicht nur das Beste gewollt, sondern auch erreicht zu haben.“ Beschlossen wird, noch einen Controleur, welcher einen Gehalt von 900 Mk. beziehen soll, anzustellen. — Die hiesige Singakademie, welche sich unter ihrem tüchtigen Dirigenten recht rührig zeigt und uns diesen Winter durch Aufführung des Oratoriums „Samson“ erfreute, wird zum Bußtage das Oratorium „Paulus“ aufführen. — Der Seconde-Lieutenant vom hiesigen Füsilier-Regiment Nr. 38, Prinz v. Ardeck, ist in das 2. Leibhufaren-Regiment Nr. 2 versetzt worden. — Unter dem Vorsitz des Kreis-Thierarztes, Herrn Güttler, hielt der Thierschutz-Verein vorgestern eine Versammlung ab. In derselben wurde beschlossen, eine Prämierung auch in diesem Jahre zu veranstalten. Dieselbe soll sich auf ein- und zweispännige Kohlenfuhrwerke aus der Stadt und dem Kreise erstrecken, und zwar müssen die Eigenthümer derselben zugleich Kutscher sein. — Daß man nun wirklich von Seiten des Magistrats mit allem Ernste daran denkt, an hiesigem Orte ein Schlachthaus zu errichten, geht daraus hervor, daß derselbe nunmehr um Offerten behufs Ankauf eines 4 bis 5 Morgen großen Platzes in der Stadt bittet. — Auch auf Verschönerung unserer Stadt ist man immer mehr bedacht, gegenwärtig werden die Casematten am Margarethenplatze abgebrochen.

Schmiedeberg. Die unter dem Viehbestande des Schwarzwiehhändlers Zapart ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen, dagegen ist dieselbe unter dem Rindviehbestande des Gasthofsbesizers Leberrecht Niederlein ausgebrochen.

Hermisdorf u. R., 13. April. [Jubiläum.] Nächsten Sonntag den 15. d. Mts. beehrt das Tiehe'sche Hotel hieselbst den fünfundsingzigsten Jahrestag seines Bestehens. Dieses höchst comfortabel eingerichtete Etablissement hat in dieser Zeit sich einen bedeutenden Ruf wohl in ganz Deutschland und darüber hinaus erworben, da es wohl nur wenige Touristen giebt, welche bei einem Besuche des Gebirges nicht in den gastlichen Räumen des so schön unter dem Fuß des Rynast gelegenen Hotels eingelehrt wären. Wir wünschen, daß die Bemühungen des Herrn Tiehe um das Wohl seiner Gäste auch ferner vom besten Erfolge gekrönt sein möchten und daß die Zahl der hiesigen Gönner und besonders der zeitweilig sich aufhaltenden Gäste stets wachsen möge. Herr Tiehe weiß das ihm geschenkte Vertrauen zu würdigen und können wir das Etablissement dem Publikum nur bestens empfehlen. — Zur Feier des Jubiläums findet am genannten Tage ein großes Concert der Warmbrunner Badecapelle statt, dessen Programm hier folgt: 1. Jubiläums-Festgruß von Elger; 2. Jubel-Duverture von Weber; 3. Introduction und Brautchor aus „Lohengrin“ von Wagner; 4. Wein, Weib und Gesang, Walzer von Strauß; 5. Reveille du Lion, Caprice heroique von Kontski; 6. Duvature zu „Tell“ von Rossini; 7. Präludium, Chor aus „Das Pensionat“ von Suppé; 8. Waidmanns-Jubel-Quadrille von Herrmann; 9. „Frühlings-

Erwachen“, Lied ohne Worte von E. Bach; 10. Im Wein ist Wahrheit, Humoreske von Niede. — Wir glauben, daß Keiner der vielen Freunde und Gönner des ganzen Umkreises nächsten Sonntag fehlen wird.

Seiffersdorf, 9. April. In unserem Orte fand am gestrigen Nachmittag ein freudig erregtes Leben statt. Um 4 Uhr sollte ein Vortrag über die Zweckmäßigkeit und die sich daraus ergebende Nothwendigkeit für Begründung von Bauernvereinen stattfinden, den zu halten Herr Ruhmer in Alt-Tschau, auf eine an ihn ergangene Einladung, übernommen hatte. Aus hiesigem Orte und den umliegenden Dörfern hatten sich weit über 100 größere und kleinere Grundbesitzer eingefunden, so daß das Local bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Redner ging in ruhiger und sachgemäßer Weise auf das ihm gestellte Thema ein, erörterte die Nothstände, in denen sich unser Bauernstand befindet, zeigte die Quellen, aus denen sie hervorgehen und gab sodann an der Hand der Geschichte des westphälischen Bauernvereins die Mittel und Wege an, welche den Bauernstand aus seinen Calamitäten retten können und werden, sobald sich derselbe seiner Stärke in einem einmüthigen Zusammengehen bewußt wird und demgemäß handelt. Während des ¼stündigen Vortrages folgten die Anwesenden dem Redner in der gespanntesten Aufmerksamkeit. Eine freudige, allgemeine Zustimmung und Dankesbezeugung für sein Erscheinen durch Erheben von den Plätzen ward ihm zu Theil, als er mit dem Wahlspruch des westphälischen Bauernvereins schloß: „Hier ist die Hand, schlagt Alle ein, wir wollen gute Bauern sein.“ Der Vortragende hatte die Erwägung den Anwesenden anheimgegeben, unter sich weiter darüber zu verhandeln, ob in unserem Kreise Freystadt ein Bedürfnis zur Bildung von Bauernvereinen vorhanden sei. Daraus bezugnehmend erhob sich einer der Anwesenden, das Wort nehmend, und erklärte: er seinerseits habe in dem ganzen Vortrage auch nicht ein Wort gehört, dem nicht jeder von Herzen zustimmen werde, und schlage deshalb vor, sofort in die Organisation eines Bauernvereins einzutreten und einen Vorstand zu wählen. Dies geschah. Möge der gute Anfang in unserem Kreise baldige, allgemeine Nachahmung finden, und der gegründete Verein einen fröhlichen Aufschwung zu segensbringenden Thaten nehmen! (Fr. R.)

Locales.

[Inspektion.] Heute Vormittag inspicierte Herr Oberst und Regiments-Commandeur von dem Rnesebeck auf dem großen Exercierplatz die einzelnen Compagnien des hiesigen Füsilier-Bataillons im Compagnie-Exerciren. Heute Nach- und morgen Vormittag werden die Mannschaften ihrem Regiments-Commandeur in verschiedenen anderen Dienstzweigen vorgestellt werden.

[Landwirthschaftlicher Verein.] Wiederum war der Besuch leider ein recht matter, obgleich die verhandelten Gegenstände recht lebhaftes Interesse erregten.

Auf der Tagesordnung standen die endgiltigen Bestimmungen der Rrordnung. Nachdem die Vorstände der Rörbezirke und ihre Stellvertreter bestimmt und die Rrordner für die einzelnen Gemeinden ernannt waren, wurde noch einmal auf das Segensreiche der Einrichtung für die Hebung unseres Viehstandes aufmerksam gemacht und dringend ermahnt, die Gemeinden über die Vortheile der Einrichtung und deren Zwecke zu belehren. Es ist allgemein anerkannte Wahrheit, daß ein schlechtes Stück Vieh ziemlich dieselbe Nahrung, dieselbe Pflege, Stallraum u. s. w. erfordert, als ein gutes Stück, welches dafür mehr Milch, Dung und Arbeitsleistung darbringt. Eine specielle Ausarbeitung der Ordnung für die Commisare wurde dem Herrn Arndt-Vomnik übertragen.

Dann gab der Baron v. Kotenhan einen Bericht über die Vorgänge im landwirthschaftlichen Congreß in Berlin, welcher so interessant ist, daß wir demselben eine besondere Besprechung vorbehalten und nur erwähnen,

daß die allgemeine Klage dahin gegangen sei, daß der Grundbesitz viel zu wenig agitire, um seine gerechten Anforderungen und Beschwerden in's rechte Licht und an den rechten Ort zu bringen. Bei der Loyalität des Landmannes erhoffe er Alles vom Staate und dessen Initiative und ließe sich so von den strebsamen Ständen die Butter vom Brote nehmen.

Die Verhandlungen bezogen sich 1) auf die Vagabundage, 2) auf die Cultivirung des Moor- und Sandbodens, 3) die Bauernvereine und 4) die Schäden der Gewerbefreiheit.

**** [Section für Geflügelzucht.]** In der gestrigen Sitzung der Section für Geflügelzucht sprach sich der Vorsitzende, Herr Kaspar, dahin aus, daß, nachdem die äußeren Verhältnisse der Section vorläufig als geordnet zu betrachten sind, die Sitzungen — bis wieder speciellere Angelegenheiten auf die Tagesordnung gestellt werden können — jetzt dazu angewandt werden sollen, um gestellte Fragen zu beantworten, Erfahrungen aus dem Gebiete der Geflügelzucht auszutauschen und vergleichen. In Folge dessen wandte der Vorsitzende die Besprechungen des Abends auf das Brütegeschäft und wurden an der Hand eines bezüglichen Buches folgende Punkte eingehend behandelt: 1. Ueber das Brüten im Allgemeinen (Stall, Temperatur u.); 2. Wahl der Eier zum Brüten; 3. passende Zeit zum Brüten und 4. Fütterung der Bruthennen und der Küchlein. Diese Besprechungen haben gewiß manchem der anwesenden Züchter neue Anregungen und mancherlei Belehrungen geboten.

****** Unter dem Viehbestande des Hausbesizers und Schmiedemeisters Heinrich Frommhold zu Mittel-Stonsdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Eingefandt.

Es war im tollen Jahre 1848, als in einem Dorfe des Kreises Hirschberg in den Tagen, da den Demokraten der Weizen am schönsten zu blühen schien, sich ein Mann, dem das Herz zu voll ward von der neuen Freiheit, auf die Dorfstraße unweit der Kirche hinstellte und mit lauter Stimme die Namen aller derjenigen Männer in der Gemeinde ausrief, die gehängt werden müßten! — Aber es war ihm dabei ein sehr merkwürdiges Versehen begegnet, daß er einen Namen vergessen hatte, und zwar den Namen des Einzigen unter Allen, der wirklich gehängt worden ist. Das war er aber selbst, wie er denn leider auch sein eigener Henker geworden ist.

An diese Geschichte bin ich lebhaft erinnert worden, als ich das Eugen Richter'sche Fortschritts-Programm gelesen hatte, das an den Toast Sr. K. und R. Hoheit des Kronprinzen in der Freimaurerloge anknapfte. Wie viel soll darnach fortgesetzt werden! Könnte man dabei nicht an ein entsprechendes Vergessen und an ein von Gott gesüßtes „Fort“ mit Dem, der Alles umstürzen möchte, gemahnt werden?

Ein alter Schlesier.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Lauterbach vom 15. bis 21. April. Am Sonntage Jubilate Hauptpredigt: Herr Pastor Lauterbach. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weis. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Weis.

Lutherische Kirche Hermisdorf.

Am Sonntage Jubilate, 15. April, Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr, sowie am Bußtage, 18. April, Morgens um 9 Uhr, Predigt: Herr Pastor Ebel.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Näther mit Rittergutsbesizer Hellmich (Tarnasch). Frä. El. Bronka mit Landrichter Rede (Dstromo). Verheirathet: J. Lunnert mit Minna geb. Hüner (Ober-Beilan).

Geburt: P. Wechura (Breslau) Tochter. G. Kabe (Sänitz) Sohn.

Gestorben: General von Sulzki (Düsseldorf). Frau Schabe geb. Vorn (Moyß). Polizei-Sergeant W. Nowack (Hirschberg). Frau Pastor Jänich geb. Köhler (Mairwaldau). Major a. D. von Pländner (Luisenlund). Generalin von Brandt (Berlin). Hotelier Langner (Breslau). Pastor Franke (Silmannau).

Allgemeiner Anzeiger.

Die Dampfziegelei Stanowik

bei Striegau,

empfeilt zur beginnenden Bauzeit:

ca. 400 Tausend Mauerziegeln, ca. 100 Tausend Dachziegeln,

sowie Drainröhren von 1½ bis 6" Weite

einer geneigten Beachtung.

Bekanntmachung.

Freitag den 20. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

sollen circa 100 Stück in Köbber geschnittene Pappeln, von der Brauerei in Ketschdorf bis zur Schädelhöhe lagernd, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Der Verkauf beginnt bei der Brauerei und werden zu demselben Kauflustige hiermit eingeladen.
Schönau, den 12. April 1883.

Der Kreis-Wege-Commissar.

Hapel.

Haus-Verkauf.

Ein im Jahre 1881 neu erbautes Haus mit 5 verzinzbaren Stuben, Scheune, Stallung und Gemüße-Garten ist veränderungshalber billigst bald zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft und ist Anstalt zu ertheilen gern bereit Tischlermeister Ernst Joseph, Mairwaldau bei Hirschberg i./Schl.

A 74

Karpfensamen,

circa 50 Schock 2jähriger und 50 Schock 1jähriger, verkauft

Dominium Erdmannsdorf,

Kreis Hirschberg.

1849 1902

Nothwendiger Verkauf.
Die dem Müllermeister Otto Zöpfler gehörigen, zu Meudorf gelegenen Grundstücke, nämlich: die Mahl- und Brettschneidemühle Nr. 11 und die Sänslerstelle Nr. 9, sollen im Wege der Zwangsversteigerung **am 27. April 1883, Vormittags 10 Uhr,** in unserm Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. II verkauft werden. Größe des Grundstücks Nr. 11 Meudorf: — 50 Ar 60 Quadratmeter —
von Nr. 9 Meudorf: — 92 Ar 30 Qu.-Meter. —
Grundsteuer-Neinertrag:
von Nr. 11 Meudorf 267/100 Thaler,
von Nr. 9 daselbst 182/100 Thaler.
Gebäude-Nutzungswert:
von Nr. 11 Meudorf 150 Mark,
von Nr. 9 daselbst 42 Mark.
Die Bietungskauton beträgt 540 Mark.
Die Auszüge aus den Steuerrollen, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei II während der Sprechstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschluß-Urtheils anzumelden. 1103
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird **am 28. April 1883, Vormittags 10 Uhr,** in unserm Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. II, verkündet werden. Schmiedeberg, den 28. Februar 1883.
Königliches Amtsgericht II.

100 Mark Belohnung
werden von unterzeichneten Dominien Demjenigen zugesichert, welcher diejenige Person, die auf den Jagdrevieren Kreppelhof oder Wernersdorf-Merzdorf Wilddieberei treibt, so zur Anzeige bringt, daß darnach gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.
Dominium Kreppelhof und Wernersdorf.
1893

Durch steten Eingang von Neuheiten, sowie durch großen Umsatz in nachstehenden Artikeln bietet das Lager in
Möbel- und Portieren-Stoffen,
Teppichen, Gardinen, Tischdecken u. s. w.
eine sehr reichhaltige Auswahl und bei bekannt billigsten Preisen empfohlen halte. 1897

Carl Henning,
9 Bahnhofstraße 9.

Heute empfing wieder prachtvolle Braunschweiger

Cervelat- und Leberwurst.
Louis Schultz.
1904

Die besten und bekanntesten Specialitäten
Upmann-Cigarren,
à Stück 5 Pf.,
Mars-, Sentimento- und Esquisitos-Cigarren,
à Stück 6 Pf.,
empfiehlt in wirklich hochfeiner Qualität
die Cigarrenhandlung von
Robert Weidner,
1883 Bahnhofstraße 10, Hotel drei Berge.

Zur Obstkultur
empfiehlt als bestes, unfehlbares Mittel gegen
Mausen etc. nach Anweisung
Brunata-Weim,
ferner anerkannt bestes
Baumwachs
1728 die Droguen-Handlung von
Hirschberg. **Victor Müller,**
vorm. A. P. Menzel.

Selecta-Ausschuss-Cigarren,
à Stück 2 Pf., 100 Stück 2 Mk.,
bei Abnahme von 1 Mille Mk. 19,00,
" " " " " " " " 5 " " 18,00,
empfiehlt den Herren Rauchern und Wieder-
verkäufern
das Cigarren-Specialgeschäft von
Robert Weidner,
Bahnhofstraße 10, Hotel drei Berge.
1884

W. Thormann, Hirschberg i. Schl., Promenade 31.

Specialität: Feine goldene Herren- und Damen-Uhren in einer Auswahl von mehreren Hundert, jederzeit die neuesten Ausstattungen, großes Lager goldener Herren- und Damen-Uhren, sowie Medaillons unter billiger Berechnung der Façons. Alle Arten von silbernen Uhren (jedoch führe ich Qualitäten, die man unter 18 Mark verkaufen kann, deren geringer Ausbauer wegen nicht), Regulatoren in 40 verschiedenen Mustern, immer das Neueste am Lager. Alle Arten von Band-Uhren, von den einfachsten bis zu den complicirtesten Stücken. Garantie 2 Jahre. Ziel: 6 Monate oder per Kasse 5 % Rabatt. — Für Uhrmacher halte ich mein vollständig complet eingerichtetes Uhren-, Uhren-Fournitüren- und Werkzeug-Lager zu den billigsten En-gros-Preisen bestens empfohlen. 1418
Uhren-Handlung en détail.

Mein grossartiges Caffee-Lager in nur edlen, fein und feinsten holländischen und englischen Marken: **feine blaue Javas, ff. Telischerry, ff. Ceylon, ff. Plantagen-Perls,** bietet eine reiche Auswahl von mehreren Hundert Ballen und dürfte den weitgehendsten Anforderungen Genüge leisten. Um nun meinen geehrten Kunden-Kreis immer mehr zu vergrössern, habe ich bei dem ohnehin schon billigen Preise sämmtliche Sorten im Preise herabgesetzt, bei 5 Pfd. 5 Pf., 10 Pfd. 8 Pf., im Ballen 10 Pf. — **Die Preise sind billiger als Hamburger, Emmericher und Görlitzer Offerten.**

ff. gemahl. Raffinade, Pfd. 40 Pf., bei 5 Pfd. 39 Pf.
Einer ganz besonderen Beachtung empfehle den geehrten Hausfrauen **meine nachstehenden Dampf-Röst-Caffees.** Diese Caffees haben einen ausgebreiteten Ruf und ist einzig und allein eine von mir zusammengestellte Mischung.
ff. Wiener Melange, ff. Carlsbad Melange, Pfd. 16 Sgr., das Beste, was existirt.
ff. Carlsbad Melange, ff. Campinos, Pfd. 14 Sgr., unvergleichl. schön im Geschmack.
ff. Brodzucker, Pfd. 44—54 Pf.
ff. Wiener Melange, feinste Java-Mischung, Pfd. 12 Sgr.
ff. Carlsbad Melange, ff. Campinos, Pfd. 10 Sgr. 1895

Carl Oscar Galle, Caffee-Specialgeschäft.

C. von Kornatzki's Tanzunterricht in Hirschberg.

Der **Curus** beginnt am 16. April. — Anmeldungen und Programm in der **Kuh'schen Buchhandlung** (Georg Schwaab), Bahnhofstraße 12. Persönliche Anmeldungen nehme ich vom 14. April ab in **Thamm's Hotel** entgegen. 1854

Tanzunterricht.
Beginn des Curus 16. April, Abends 8 Uhr, im Hotel 3 Berge. Näheres in Petzoldt's Buchhandlung. 1899
P. Link.

Möbeltischler,
flüchtig im Fach, sucht **G. Kallinich,** Möbelfabrik, Hirschberg. A 86

Promenade 22 part. 5 Stuben, Nebengelass, Gartenbenutzung, zum 1. Juli c. an ruhige Miether zu vergeben. 1903

Mohaupt's Restaurant.
Heute, Sonnabend, Schweinschlachten.
Früh Wellfleisch und Wellwurst, Wurst-Abendbrot. 1908

Heute **Schweinschlachten.**
Früh Wellfleisch, Abends Wurst-Abendbrot, wozu ergebenst einladet A 88
C. Schnabel.

Galerie zu Warmbrunn.
Sonntag den 15. April:
Humoristisches Abend-Concert.
(Bade-Capelle.) 1905
Abends 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Nach dem Concert: **Ball.**

Richter's Gasthof Kleppelsdorf.
Sonntag den 15. April c.
CONCERT
von der **Hirschberger Stadt-Capelle.**
Anfang 7 1/2 Uhr Abends. 1892
Um zahlreichen Besuch bitten die Unterzeichneten.
C. Richter. E. Grau.

Schmiedeberg.
Hôtel zum goldenen Stern.
Montag den 16. April, Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Pastor **Hötzel** aus Buchwalde zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalt. Thema: Ein Christenfeind aus dem 2. Jahrhundert. 1901
Der Vorstand.

Loose
zur großen
Snowrazlawer Pferde-Lotterie
à 3 Mk. (Hauptgewinn i. B. 10000 Mk.), verkauft und versendet 1885
Robert Weidner,
Bahnhofstr. 10, Hotel drei Berge.

Vom Frühjahrssfang als besondere Delicasse zu empfehlen: 1898
Schlei-Büchlunge, fett und voll,
Kieler Sprotten,
Hamb. Specklundern,
Kieler Speck-Mal, geräucherten Dorich.
M. Puerschel,
Markt Nr. 11,
im Pommerischen Laden.

Ein französisches Vericon ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes. A 90

Kinderwagen
empfiehlt in größter und schönster Auswahl
Aug. Köhler, Garnlaube Nr. 29.

Erkartoffeln
und **Zutter-Kartoffeln** — harte Sorten — verkauft das **Dominium Mittel-Fallenhain.** 1906

Frischen (grünen) Lachs
empfiehlt **Johannes Hahn.**

Zum Ein- und Verkauf gebrauchter Möbel empfiehlt sich
August Thamm, Tischlermeister, 93 Schmiedebergerstr. 2a.

Ein **Stellmacher** sucht bald **ein Local** zu miethen, wo gearbeitet werden kann. Adressen bittet man in der „Post“ abzugeben. 1900

Tietze's Hôtel in Hermisdorf u. N.
Sonntag den 15. April c.
Zur Erinnerung des 25jährigen Bestehens des jetzigen Concert-Local's:
Großes Jubiläums-Fest-Concert
der **Warmbrunner Bade-Capelle.**
Anfang 3 1/2 Uhr.
Nach dem Concert: **Tanz.**
1896